

Sarhan Dhouib und Anke von Kügelgen*

Nachruf auf Sadik Jalal al-Azm

DOI 10.1515/asia-2017-4001

Am 11. Dezember 2016 starb der syrische Philosoph Ṣādiq Ġalāl al-‘Azm im Alter von 82 Jahren an einer Krebserkrankung in seinem Berliner Exil. Als akademischer Lehrer und öffentlicher Intellektueller förderte und forderte er Zeit seines Lebens kritisches, aufklärerisch-rationales Denken und zivilgesellschaftliche, demokratisch-rechtsstaatliche Institutionen im Nahen Osten und wandte sich gegen Fundamentalismen und Vorurteile jeglicher Couleur. Mehrere europäische und US-amerikanische Universitäten und Forschungsstätten boten ihm die Möglichkeit einer akademischen Karriere im Ausland, doch er blieb seiner 1962 nach einer einjährigen Lehrerfahrung im Departement of Philosophy am Hunter College (New York City) gefassten Entscheidung treu, sich primär vor Ort zu engagieren und nur als Gast im Westen zu wirken. Die seit 2011 zunehmend schwierige politische Lage in Syrien zwang ihn jedoch dazu, die letzten Jahre seines Lebens in Berlin zu verbringen.

Ṣādiq Ġalāl al-‘Azm wurde am 07. November 1934 in Damaskus geboren. Er wuchs in einer aristokratischen und säkularen Prinzipien verpflichteten Familie auf, in der eine besondere Beziehung zum Kemalismus gepflegt wurde. Nach Abschluss der Grundschule in Damaskus schickte ihn sein Vater aufgrund politischer Unruhen nach Sidon in den Libanon, wo er von 1949 bis 1953 die amerikanisch-evangelische Sekundarschule besuchte.

Es folgte ein vierjähriges Philosophie-Studium an der American University of Beirut, das er 1957 mit dem BA abschloss und während dessen er mehrere philosophische und politische Kontroversen, u. a. mit seinem Lehrer Šārl Mālik (Charles Malik) austrug, die er später während seiner Lehrtätigkeit an derselben Universität fortführte. 1961 erlangte al-‘Azm den Dokortitel der renommierten amerikanischen Yale University mit der von Brand Blanshard betreuten Arbeit *The Moral Philosophy of Henri Bergson*.

Die philosophische Reflexion von al-‘Azm besitzt zahlreiche Facetten und hat sich im Laufe seines Lebens weiterentwickelt. Als Spezialist für die

*Corresponding author: **Anke von Kügelgen**, Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie, Lerchenweg 36, Postfach 3000 Bern 9, Schweiz.
E-mail: vonkuegelgen@islam.unibe.ch

Sarhan Dhouib, Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, Gerberstraße 26, 30169 Hannover, Deutschland. E-mail: dhouib@uni-kassel.de

Geschichte der westlichen modernen Philosophie widmete er sich – neben Bergsons Moralphilosophie – insbesondere Kants theoretischer Philosophie und publizierte 1967 die Monographie *Kant's Theory of Time* und 1972 *The Origins of Kant's Arguments in the Antinomies*. Seine in arabischer Sprache publizierten *Studien zur modernen westlichen Philosophie* mit Darstellungen einiger Haupttheorien von Leibniz, Kant, Kierkegaard, Russell und Bergson wurden 1966 publiziert und mehrfach neu aufgelegt. 1990 ergänzte er sie um eine *Kritisch-vergleichende Einführung in die Geschichte der modernen und zeitgenössischen Philosophie*, in der er in Form dreier fiktiver philosophischer Gespräche eine die gesellschaftlichen und politischen Realitäten berücksichtigende materialistische Philosophiegeschichtsschreibung entwirft, mithin eine *Verteidigung des Materialismus und der Geschichte*, so der Obertitel. Als kritischer Philosoph verband al-'Azm in den als seine Hauptwerke geltenden Aufsatzsammlungen *Selbstkritik nach der Niederlage* (1968) und *Kritik des religiösen Denkens* (1969) theoretische Ansätze mit einer an der Realität der arabischen Gesellschaften entwickelten Fragestellung. Von einer säkularistischen, marxistisch geprägten Matrix ausgehend verschärfte al-'Azm darin nach dem arabisch-israelischen Sechstagekrieg von 1967 seine Kritik an den vorherrschenden dogmatischen religiösen und politischen Strukturen der arabischen Gesellschaften und entwarf einen Ansatz der philosophischen Selbstkritik, der an Aktualität für die arabische Philosophie der Gegenwart nichts eingebüßt hat und von anderen arabischen Philosophen wie dem Marokkaner Muḥammad 'Ābid al-Ġābirī (Mohammed Abed Al-Jabri) und dem Syrer Ğurġ Ṭarābīšī (Georges Tarabichi) weiter gedacht wird. Beide Werke lösten eine heftige Debatte aus. Seine Religionskritik führte sogar zu einer Anklage und kurzen Verhaftung Ende Dezember 1969 bis Anfang Januar 1970 in Beirut. Nach seiner Freisprechung, die das Gericht mit dem wissenschaftlichen Charakter der *Kritik des religiösen Denkens* begründet hatte, setzte al-'Azm seine Analyse autoritärer Strukturen fort und verfasste vor diesem Hintergrund seine *Kritischen Studien über das Denken der palästinensischen Widerstandsbewegung* (1973).

In seinen späteren auf Arabisch und teils auch auf Englisch und Deutsch publizierten Streitschriften reflektierte er über Orientalismus, Meinungs- und Religionsfreiheit, Islam und Fundamentalismus, Säkularität, Zivilgesellschaft und Globalisierung. Es sind allesamt Interventionen in die international geführten Debatten zwischen dem „Westen“ und „der arabischen Welt“. In *Orientalism and Orientalism in Reverse* (1981) akzentuierte er den von Edward Said kritisierten Kulturessentialismus, indem er auf die „Selbstorientalisierung“ nahöstlicher Zeitgenossen verwies und zugleich vor einer epistemologischen Falle der Reduktion der Verstehensversuche auf das je Eigene warnte. Der

Rushdie-Affäre widmete er sich mehrfach, zuletzt ausführlich in seinen Erwiderungen auf Kritiker seines Buches *Die Tabu-Mentalität und die Wahrheit der Literatur* (1997). Er beklagte dabei auch die im Verhältnis zur Unterstützung kommunistischer Dissidenten bloß „lauen“ Solidaritätsbekundungen vieler westlicher Intellektueller und Politiker. Seit dem Ende der 1990er Jahre redete al-‘Azm vor allem der Universalisierbarkeit der Menschenrechte und – auf der Grundlage eines dialektischen Verhältnisses von Dogma und Geschichte – der Möglichkeit der Säkularisierung des Islams das Wort. In seiner Tübinger Rede *Islam und säkularer Humanismus* (2004), die überwiegend auf seine Reflexionen in der *Säkularität und die Zivilgesellschaft* (1998) zurückgreift, zeigte er, wie sein Philosophieren von einem ständigen Hin und Her zwischen abstrakter Begrifflichkeit und partikularer Kontextualität lebt.

al-‘Azm hat mit seinem kritischen Denken Generationen von Studierenden in der arabischen Welt geprägt, lehnte es aber ab, schulbildend zu wirken und „Anhänger“ um sich zu scharen. Philosophieren, so lautete sein Grundsatz, verpflichte zum kritischen, nichtdoktrinären Denken und werde von einzelnen Menschen weitergetragen. Er gehörte zu jenen Philosophen, die das direkte politische Engagement nicht scheuten, und so verließ er Syrien auch erst, nachdem die von ihm mitinitiierten Versuche, wie das „Manifest der 99“ (2000) und weitere Vorstöße der demokratischen Opposition gescheitert waren. Er war ein Grenzgänger zwischen Disziplinen, Kulturen, und politischen Systemen und wurde vielfach geehrt – zuletzt 2013 in Ramallah, Westjordanland, mit dem Mahmud-Darwisch-Preis für Kreativität und 2016 mit der Goethe-Medaille der Bundesrepublik Deutschland. Seine letzte Reise führte ihn im Mai 2016 nach Rom, wo er der Präsentation der italienischen Übersetzung seines Werkes *Kritik des religiösen Denkens* beiwohnte. Die Einladung ans Wiener *Institut für die Wissenschaften vom Menschen* für 2017 konnte er nicht mehr wahrnehmen.

Şādiq al-‘Azm zeigte sich auch im Umfeld seiner Familie und Freunde als ein unbestechlicher, konsequenter und scharfzüngiger Geist voller Humor, Bescheidenheit und Mut. Er wird uns fehlen.